

(Meehilta P. Beschalach p. 32. Ed. Amst.). Bergegenwärtigt man sich diese Eigenthümlichkeit R. Josua's, so dürfte man es nicht bedenklich finden, den rügenden Ausspruch gegen die unzähligen Halachas ohne biblische Basis auf diesen Tanaïten zurückzuführen: הלכות שבת חגיגות ומעילות כהררין תלויין בשערה מקרא מועט והלכות מרובות. Als Beweis dafür kann der in der Tosifta erhaltene Schluß gelten: 'מכאן היה ר' יהושע אומר צבתא בצבתא מתעבדא צבתא קדמייתא מאי הוה? (T. Chagiga c. 1.) Dieser Passus giebt keinen Sinn, wenn man ihn nicht als Rüge auffaßt: Man kann wohl mit einer Zange die andere verfertigen, d. h. aus einer Halacha viele folgern, aber die Frage ist, ob die erste in der Schrift begründet sei¹⁾. — Als Ergänzung zur Charakteristik R. Josua's gehört seine Ansicht über die Theilhaftigkeit frommer Heiden an der Seligkeit, die er im Gegensatz zu R. Eliezer geltend gemacht hat. Die Stelle findet sich ausführlich in (Tosifta Synhedrin c. 13.) ר"א אומר כל גוים (כ"צל) אין להם חלק לעולם הבא שנאמר ישונו רשעים לשאולה כל גוים. א"ל רבי יהושע אילו אמר הכתוב ישונו וכו' ושתוק הייתי אומר כדברך — עכשיו שאמר הכתוב ישונו אלה' הא יש צדיקים באומות העולם שיש להם חלק לעולם הבא. Diese Stelle war ursprünglich auch im Talmud aufgenommen (Synhedrin 105. c.), merkwürdigerweise ist der Schluß geradezu weggelassen worden.

7.

Die Theorie R. Akiba's und R. Ismael's.

R. Akiba's und R. Ismael's Theorie müssen gegen einander gehalten werden, weil sie Correlata sind, und eine auf die andere Licht wirft. Ihre Grunddifferenz, welche als Prinzip ihrer beiderseitigen Theorie angesehen werden kann, betrifft die Pleonasmen im biblischen Text. Nach R. Ismael sind sie nichts weiter als rhetorischer Sprachgebrauch, als syntaktischer Redeschmuck zu betrachten, wie jede Sprache deren hat; nach R. Akiba hingegen sind sie wesentliche Bestandtheile der Gesetzesbestimmungen, welche Traditionen und Handhaben für neue Folgerungen sinnvoll andeuten, weil in der göttlichen Gesetzgebung gar nichts Ueberflüssiges stehe. Es ist dieselbe Ansicht, welche auch Philo betont: σαφές εἶδός: ὅτι περιστὶν ὄνομα οὐδὲν τίθηται, ὑπὸ τῆς τοῦ πραγματολογεῖν ἀμνηστίας φθοᾶς (de profugis M. 458.) Nur was Philo auf ethische und philosophische Verhältnisse deutete, wendete R. Akiba auf halachische Bestimmungen an. Jeruschalmi hat viele Belegstellen für diese Differenz zwischen R. Akiba und R. Ismael: נדר להור מכתן שכנוי נזירות כנזירות עד כדון כר' עקיבה דאמר לשונות רבויין הן (ברם) כד' ישמעאל (אין דורשין) דאמר לשונות כפולין הן והתורה דברה כדרכה (כלשון בני אדם) הלך הלכת נכסף נכספת וכו' (j. Nedarim I. 1. und an mehreren Stellen). So oft also, dem hebräischen Sprachgebrauch gemäß, die Construction des definitum cum infinitivo vorkommt, ist nach R. Akiba's Theorie der Infinitiv eine Andeutung. Da R. Akiba's System im Talmud herrschend wurde, so werden solche Constructionen ohne weiteres gedeutet: השיב השיב, העבט העביטו, nur noch ein dunkles Bewußtsein ist davon geblieben, daß diese Ansicht ihre Gegner hatte: ולר"ש דאמר העביטו למה לי?

¹⁾ Die Schlußworte הוה צבתא בצבתא gehören gar nicht hierher, sondern sind eine Reminiscenz aus einer anderen Stelle (Pesachim 54. a.) ר' יהודה אומר אף צבתא קדמייתא מאן עבד הא — וצבתא קדמייתא מאן עבד הא — לא בריה בידי שמים היא.

אדם (Bergl. Baba Mezia 31. a. b.) — Die nächste Konsequenz aus dieser Prämisse war, daß R. Akiba ebenso jede Partikel, wie jede dem Hebräischen eigenthümliche Wort- und Sylbenform (welche Hieronymus recht glücklich durch *ἄρθρα* und *πρόαρθρα* wiedergibt) für bedeutungsvoll hielt, während R. Ismael auch solche als reine Formsache erklärte. Ob die Partikeln *אם*, *גם*, *אך* und *רק* zu deuten seien, war eine alte Differenz zwischen Nachum aus Gimso und Rechunja b. Hakanah; der erstere bejahte, der letztere verneinte es. R. Akiba hielt sich an die erstere, R. Ismael an die letztere Theorie. (Bergl. Genesis Rabba c. 1. Tosif. Schebuot c. 1. Talmud Schebuot 26. a.) ר' ישמעאל שאל את ר' עקיבא — בשביל ששמשת את נחום איש גמזו ב"ב שנים אבין רקין מעוטין, אחין וגמין רבויין הדין את דכתיב הכא מה הוא? — שר' עקיבא לא היה דורש כלל ופרט והיה דורש רבויין ומעוטין שכך למד מנחום איש גמזו — שר' שמעון (צ"ל ר' ישמעאל) לא היה דורש רבויין ומעוטין. Der Unterschied zwischen *כלל ופרט* und *רבוי ומעוט* ist, vom Resultate abgesehen, kein bloß formeller, sondern ein wesentlicher, indem nach jenem die Deutung auf wenige Fälle beschränkt wird, nach diesem hingegen erhält sie eine weite Ausdehnung, namentlich in Betreff der Partikel *אם*, welche so unzählige Mal vorkommt. Allein R. Akiba ging noch weiter, als sein Vorbild Nachum aus Gimso, indem er diese Partikel niemals als Casuszeichen, sondern stets als Andeutung angesehen haben wollte: היה דורש כל אחין שכתורה. Diese Konsequenz machte seinen Schüler¹⁾ Nehemia aus Emmaus in Betreff der Anwendung auf den Vers: *אם ה' אלהיך תירא* (in Babli (in Babli (א"ל ואת תורתו (in Babli (לרבות הלמידים חכמים). Im schärfsten Gegensatze zu R. Akiba ließ R. Ismael diesem Formworte seine grammatische Bedeutung, und nur in drei Fällen faßte er es in geringer Andeutung als Reflexivum: היה דורש בתורה: והשיאו אותם עין אשמה — הם משיאים את עצמם. ויקבור אותו בניה — הוא קבר את עצמו אף (Sifri zu Numeri 6. 13). — Außer den vier genannten Partikeln deutete R. Akiba auch das so häufig vorkommende Einleitungswort *ר' עקיבא אומר כל* und öffnete dadurch der Deutung ein weites Feld: *ר' עקיבא אומר כל* (Sifri zu N. 5. 6.) Er deutete endlich die Laute *אמר ר' ע' ישמעאל אחי בת ובה* so oft sie im Contexte pleonastisch scheinen: *אמר ר' ע' ישמעאל אחי בת ובה* (Synhedrin 51. b.) Eine weitere Differenz zwischen ihrer entgegengesetzten Theorie war, daß R. Ismael die nicht in der Schrift ausdrücklich angegebenen, sondern lediglich aus Schlußfolgerungen und Deutungen gewonnenen Halachas nicht wiederum als Prämissen zu neuen Folgerungen gebrauchen mochte, während R. Akiba auch von Derivaten weiter folgerte: עד (j. Kiduschin I. 2.) Bergl. Nasir 57. a., wo R. Akiba aus einer Halacha eine Schluß-

¹⁾ Jeruschalmi (Berachot IX. Sota V. 7. folgend, habe ich diesen Nehemia als Jünger R. Akiba's angegeben: נחמיה עמסני שמש את ר' עקיבא עשרים ושנים שנה. ולמדו אחין וגמין — א"ל מה הוא הדין דכתיב את ה' — א"ל אותו ואת תורתו (Kiduschin 57. a und Parallestellen) stellt das Verhältniß so dar, als wenn Nehemia der Vorgänger R. Akiba's gewesen wäre. Die Nachrichten des Jeruschalmi verdienen jedoch in Betreff der Fakta, welche in Judäa vorgingen, stets den Vorzug. Nach demselben muß auch die Nachricht in Genesis Rabba (l. c.) berichtet werden, als wenn R. Akiba 22 Jahre Zuhörer von Nachum gewesen wäre, wofür in dessen Leben gar kein Raum bleibt. Diese 22 Jahre beziehen sich vielmehr auf Nehemia, der allerdings lange R. Akiba's Zuhörer gewesen sein kann; die Zahl 22 ist wie die Zahl 13 eine runde; s. weiter unten.

folgerung formulirt: דנין ק"ו מן הלכה. Es scheint, daß R. Akiba seine Theorie so weit auf die Spitze getrieben hat, gefolgerten Halachas auch so viel Gewißheit einzuräumen, daß sogar Leibesstrafe dadurch verhängt werden dürfe. Denn jener Grundsatz: אין עונשין מן הדין, hat nur R. Ismael zum Urheber (j. Abodah Sara Ende): ואין עונשין מן הדין, woraus eben hervorgeht, daß R. Akiba ein Gegner desselben war. Wir dürfen demnach ohne Bedenken annehmen, daß auch jene Herleitungsformeln, welche unter dem Namen: סמיכין, מוקדא נדרש לפניו ולאחריו, גורעין ומוסיפין ודורשין, אם אינו ענין לכאן וכאן oder dem anderen der Jünger R. Akiba's geltend gemacht werden, ebenfalls Konsequenzen aus dem von R. Akiba aufgestellten Prinzipie sind: daß im Schrifttexte gar nichts Ueberflüssiges sei, und jeder Wink beachtet werden müsse. Gegen diese exorbitante Interpretation R. Akiba's scheint R. Ismael, dessen nüchterne Ansichten wir bereits kennen gelernt, seine Theorie aufgestellt zu haben, daß es nur dreizehn Interpretationsregeln gebe. Diese dreizehn Midot sind bis auf die 10. so ziemlich logischer Natur, und man könnte daher R. Ismael's System das logische, R. Akiba's gewissermaßen das allegorische nennen. R. Ismael scheint übrigens seine Theorie mit vieler Vorsicht begründet zu haben, indem er selbst für die am meisten einleuchtende Formel des ק"ו einen biblischen Anhaltspunkt sucht: הן כסף אמר ר' ישמעאל זה אחד מעשרה קלים וחמורים הכתובים בתורה: (Genesis Rabba c. 92.). Talmud hat dafür die gewiß unrichtige Lesart (ר' שמעון אמר ר' ישמעאל זה אחד מעשרה קלים וחמורים הכתובים בתורה). — Daß R. Ismael's dreizehn Regeln eine Entwicklung aus den Hillel'schen 7 Midot sind, wird gegenwärtig nur von Stöckorthodoxen geleugnet, die einen Sturm gegen diese scheinbar heterodoxe Ansicht erhoben haben; vergl. Frankel, Hodogetik zur Mischna p. 19. Diese dreizehn Midot sind: 1) ק"ו; 2) ג"ש; 3) ביוצא בו ממקום אחר; 4) כלל ופרט; 5) כלל מכלל; 6) כלל מפרט; 7) כלל מכלל ופרט; 8) כלל מפרט ופרט; 9) כלל מפרט ופרט ופרט; 10) כלל מפרט ופרט ופרט ופרט; 11) כלל מפרט ופרט ופרט ופרט ופרט; 12) כלל מפרט ופרט ופרט ופרט ופרט ופרט; 13) כלל מפרט ופרט ופרט ופרט ופרט ופרט ופרט. (Eingang zu Torat Kohanim Tosifta Synhedrin c. 7. Abot di R. Nathan c. 37.) Sie hat R. Ismael theils zusammengezogen, theils erweitert, theils neue zu denselben hinzugefügt. 3., 4. und 6. machen in R. Ismael's System eine einzige Regel aus, indem ביוצא בו = מה מצינו = בנין אב מכתוב א' gefestigt wird. Hingegen hat derselbe die Midah 5. in acht Unterabtheilungen gebracht, d. h. sie specificirt a) כלל שאחריו כלל; b) פרט שאחריו כלל; c) כלל ופרט; d) פרט ופרט; e) כלל הצריך לפרט; f) פרט הצריך לכלל; g) כלל ופרט; h) פרט ופרט. Zu 7. hat er hinzugefügt דבר הלמד מסופו, und die dreizehnte Midah R. Ismael's ב' המכחישים kommt in Hillel's Schema gar nicht vor. So sind aus Hillel's Midot, als dem Reime, durch die Midot der Schulen Nachums aus Simso und Nachunja's b. Hafanah, R. Akiba's und R. Ismael's zwei Interpretationssysteme hervorgewachsen, welche, obwohl differirend, neben einander herliefen, ohne einander zu verdrängen. Vergl. darüber noch Frankel a. a. O. p. 108.

8.

R. Akiba's Mischna.

R. Akiba wird ausdrücklich als Ordner des Halachastoffes aufgestellt: ואח' עצומים יחלק שלל זו ר' עקיבא שהתקין מדרש הלכות אגדות בשמה ר' עקיבא מסדר הלכות לתלמידים אמר כל מי ששמע טעם על חבירו יבא ואמר (Tosifta Sabim c. 1.), oder wie Simson von Sans die Lesart hat: כל מי ששמע טעם מחבירו. Dazu die allerdings nicht so ganz authentische Notiz in j. Schekalim V. Anf. ואח'.